

23-1-61

Liebe Mutti,
liebe Pi,

unter Kopie eines Briefes
an Herrn Riedl zu Eurer
Kenntnisnahme.

Hoffentlich ist es Euch so recht.
Ich habe vielleicht ein bißchen
unordentlich beschrieben, aber
ich glaube, sonst würde es bei
ihm nicht.

Viele liebe Grüsse
von Krista.

Brief an Helm Rasch am 22-1-1961.

Lieber Helm,

Wir sind vor einigen Tagen aus Stuttgart zurück-
gekehrt und es liegt mir am Herzen, nachdem ich
Deinen Brief an Mutti und Deine Rede bei der
Eröffnung der Hagener Ausstellung gelesen habe, einige
Notizen anzustellen.

Dass Dir die 2. Aufl. des „Unbekannten“ nicht gefällt,
ist Deine von uns völlig respektierte Sache, und das
Recht der Kritik steht jedem gerne zu, nur ist viel-
leicht eine Eröffnungsrede nicht gerade der richtige
Anlass dazu. Vor allem, weil Dir nicht bekannt ist,
dass mein Mann mit meinem Vater noch zu Lebzeiten
die Herausgabe der 2. Aufl. besprochen hatte und es ihm
am Herzen lag, die Bilder groß, möglichst viele ganz-
seitig, und zum Teil auch andere Wiedergaben zu
veröffentlichen. Die 1. Aufl. war unter schwierigen Um-
ständen gedruckt worden: man musste sparen, daher
möglichst kleine Klinder, Papierknappheit usw. Der Bildteil
ist daher keine typografische Missetzung, sondern eine Not-
lösung gewesen, und zwar nicht von Vater, sondern von
Vale. Er half mir mit Retuschen.

Mein Mann hatte ein korrigiertes Bruch von Vaters Hand
als Vorlage, indem er angefangen hatte, einiges am
Text zu ändern. Wir haben darüber hinaus Fehler
etw. ausgemerzt u. manchmal Wiederholungen gestrichelt.

Alles wurde mit reiff. Überlegung u. bestem Willen getan.
Selbstverständlich. kommt Du in verschiedenen Punkten an-
des Meinung sein. Wenn man den Autor nicht
mehr fragen kann, gibt es viele Möglichkeiten, das
wir sind hierüber sicher, das es nun ganz in seinem
früheren Sinne.

Das eine Kündigung des international bekannten
Bildungs - Termin vorangestellt wurde, halten wir für sehr
wichtig, denn nachdem die große Monarchie noch längere
Zeit dauert u. sehr teuer wird, kommt es um viele in-
teressante Personen gleichzeitig mit dem Unbekannten
eine keine Zusammenfassung über den Kinder Bismarck.
Fahnenlinie werden die DuPont - Dokumente in ver-
schiedene Sprachen übersetzt, ausständig. Viele sind in-
teressiert daran und auch in diesem Hinblick wollen
wir ein Buch selbst das über ihn haben.

Du wirst vielleicht, das die Dinge etwas anderes liegen,
als Du denkst. Und wirst Du verstehen, das man als
Familie nicht besonders gerne liest, wenn Du sagt
„es gäbe noch Meyer u. Benalbor“ und damit der Familie
vorwirft, sie schade dem Kinder. Wir fühlen uns
deshalb absolut nicht betroffen, es hat mit uns
für meine Mutter auch.

Sehr wichtig ist mir noch, das Du weißt, wie das
„Unbekannte“ überhaupt entstanden ist: Mein
Mann brachte während des Krieges 2 Bilder bei
meinem Vater durch Dr. Paus u. heute ihn keine

Zeit darauf persönlich kennen. Beide schrieben
mir dann und mein Vater sendete lange Ge-
danken über Gertrude de. meinem Mann ins
Feld. (Briefe sind leider verloren.) Als sie sich
wiedersahen, sagte mein
Mann meinem Vater dann an, daß diese Ge-
danken doch einfach schreiben u. zu schreiben,
um dann evtl. eines Tages ein Buch daraus
zu machen, das bei Kohlhammer^x erscheinen sollte.
Denn kam das Kriegsende, mein Vater hatte
nichts mehr von meinem Mann (er war in
Gefangenschaft), das Buch war fertig und Herr
Schwab bat meinen Vater darum, mir mit
ihm eine Lizenz für einen Verlag zu erwirken,
was auch gelang. - Wie oft beide später über
das Buch sprachen, über seine Fehler u. Mängel,
kann ich nicht denken. Ich war oft dabei. Daß es ein
großes Anliegen meines Mannes war, es in
Vaters Sinn wieder herauszugeben, wird du ver-
stehen.

Bitte verzeih' mir meine Offenheit, aber
auf Anruffe darf man sich doch verteidigen,
nicht wahr?

Mit herzlichen Grüßen
Dir und allen Deinen.
Deine Krista.

^x Die Frage der Uradrucker-Wohnung, wo es nicht mehr machen konnte,
war dann der äußere Anlaß, der das Buch entstehen ließ.